

Zeitschrift: Schweizer entomologischer Anzeiger : Monatsschrift für allgemeine Insektenkunde, Schädlingsbekämpfung, Insektenhandel, Tausch, Literatur = Journal entomologique suisse

Herausgeber: Schweizerische Entomologische Gesellschaft

Band: 4 (1925)

Heft: 11

Artikel: Studien über die Gattung Agrotis O. (Lep.) [Fortsetzung]

Autor: Corti, A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-762951>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Entomologischer Anzeiger

Journal Entomologique Suisse

Monatsschrift für allgemeine Insektenkunde, Schädlingsbekämpfung □ Insektenhandel, Tausch □ Literatur

In Verbindung mit der Schweiz. entomologischen Gesellschaft und den lokalen entomologischen Vereinigungen herausgegeben von

Dr. E. Klöti-Hauser, Wallisellen-Zürich, für Redaktion, Administration und Annoncen

Offizielles Publikationsorgan

der Entomologia Zürich und Umgebung und des Entomologenvereins Basel

Preis pro Jahr: Schweiz Fr. 3.50, Ausland Fr. 5.—.

Anzeigenpreise: 1/1 Seite Fr. 40.—, 1/2 S. Fr. 22.—, 1/4 S. Fr. 12.—, 1/8 S. Fr. 7.—. Einspaltige Nonp.-Zeile Fr. 0.25.

An unsere Abonnenten.

Um den vielfach geäußerten Wünschen unserer verehrl. Leser nach Möglichkeit entgegenzukommen, hat sich der Herausgeber des Anzeigers ernstlich mit der Frage beschäftigt, ob die Zeitung ab 1. Januar alle 14 Tage im Umfange von 4 Seiten erscheinen könnte, bei einer Erhöhung des Abonnenten-Betrages auf Fr. 5.— pro Jahr. Unter folgenden Bedingungen dürfte dies möglich sein:

1. Wir dürfen keine Abonnenten verlieren, müssen im Gegenteil noch viele neue im In- und Auslande hinzubekommen.
2. Die Klein-Inserate, die ja sehr billig sind, müssen von unseren Sammlern und Züchtern, die ja immer etwas anzubieten haben, oder etwas erwerben wollen, viel mehr als bisher benützt werden.

Ich lade Sie ein, sich zu dieser Frage zu äußern. Auf alle Fälle bitte ich diejenigen Abonnenten, die am Alten festhalten wollen, mir dies mitzuteilen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Herausgeber: Dr. E. Klöti-Hauser.

Studien über die Gattung *Agrotis* O. (Lep.).

Von Dr. A. Corti, Dübendorf.

VII.

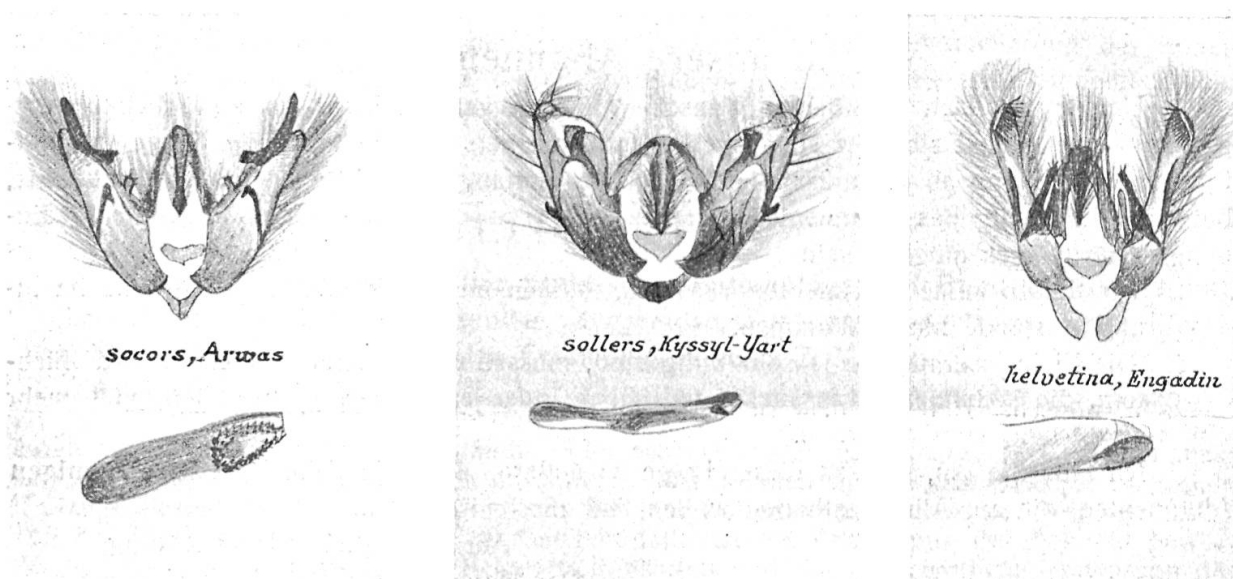
*Epipsilia*¹⁾ *socors* m. nov. spec.

Vor einigen Jahren sandte ich an den hervorragenden Kenner unserer palaearktischen Fauna, Herrn Amtsgerichtsrat R. Püngeler in Aachen, zwei Exemplare einer Agrotine, die ich von der Firma Dr. O. Staudinger & A. Bang-Haas in Dresden mit der Bemerkung erhalten habe, daß diese Art vielleicht der *helvetina* B. nahe stehe und die ich sofort als neue Art erkannte, zur Ansicht und Begutachtung ein. Gelegentlich eines Besuches in Aachen teilte Herr Püngeler mir mit, daß er ebenfalls einige Stücke dieser Art in seiner Sammlung besitze und daß auch er diese Art für neu hielte. Hampson, dem er seine Stücke vorgelegt habe, hielt sie für eine Variation von *Agrotis sollers* Stmgr. = *Lycophotia photophila*

¹⁾ Ich reihe *socors* einstweilen in die Gattung Hampsons *Epipsilia* ein, obwohl mir die Begründung, resp. der Unterschied der beiden Gattungen Hampsons, *Epipsilia* und *Lycophotia*, sehr revisionsbedürftig erscheint. Hampson trennt die Gattungen hauptsächlich durch das Vorhandensein von nur Haaren auf dem Thorax (*Epipsilia*) und nur Schuppen auf dem Thorax (*Lycophotia*). Dies mag ein genügender und opportuner Unterschied sein, aber Hampson führt in beiden Gattungen eine ganze Reihe von Arten auf, die diesem Erfordernis nicht entsprechen. Ich behalte mir vor, dies in einer späteren Arbeit zu beweisen.

Guen. nach Hampson. Herr Püngeler hat mich ersucht, diese Art näher zu untersuchen und zu beschreiben und ich komme diesem Wunsche nach.

Socors gleicht auf den ersten Anblick der helvetina B. sowohl in Größe als auch Farbe und Zeichnung, ist aber namentlich im männlichen Genitalapparate so verschieden, daß sie ohne weiteres von helvetina B. zu trennen und viel eher in die Nähe von lucernea L. zu stellen ist. Beschreibung. ♂. Fühler ziemlich lang bewimpert, mit je zwei nebeneinander stehenden Wimperbüscheln. Kopf grau-gelbbraun, von derselben Farbe wie der Thorax und das Abdomen. Palpen im zweiten Glied mit gelbbraunen Schuppen besetzt, an der Außenseite mit langen Haaren, das dritte Glied sehr kurz, wie eine abgestumpfte Pyramide vorstehend, graubraun. Kopf mit dichten grau-gelb-braunen Haaren besetzt. Thorax mit langen Haarschuppen, von derselben Farbe. Vorder-, Hinter- und Mittelschienen bedornt, Tarsen einfarbig hell braungelb, mit hellen Manchetten an den Gliedern, nicht etwa schwarz behändert. Vorderflügel gelbbraun wie der Thorax, im Apex mehr abgerundet, wie denn der ganze Vorderflügel überhaupt breiter und gerundeter ist, als bei helvetina. Eine schwache



♂ Genitalapparate, unten Penis. Vergrößerung 6 fach.

doppelte Wurzellinie vorhanden, davon die innere Linie dunkler braun, eine gewellte doppelte innere Mittellinie, von einem dunklen Vorderrandsfleck ausgehend, ebenfalls vorhanden, wobei die äußere Linie gegen den Apex hin die breitere und dunklere ist. Zapfenmakel nicht sichtbar, ebensowenig oder nur in Spuren angedeutet, eine Ringmakel. Die Nierenmakel sehr verschwommen graubraun, dunkler gegen die Basis des Flügels hin. Ein Mittelschatten am zweiten Ring und Nierenmakel als dunkler Fleck angedeutet. Von der äußeren Ecke der Nierenmakel zieht sich eine dunkle äußere Mittellinie breit gegen den Innenrand des Vorderflügels. Die äußere Mittellinie trifft dort mit der doppelten, stark gebogenen und von einem dunklen Vorderrandsfleck über der Nierenmakel im Bogen um dieselbe und ca. 2 mm davon weggehende Wellenlinie fast zusammen. Diese Wellenlinie wird außerhalb der scharfen Zacken durch eine ganz hellgraubraune Zone begleitet, so daß die Wellenlinie doppelt erscheint, wobei der helle Raum durch die Zacken dunkel unterbrochen wird. Von diesem hellen Band bis zum Rand, ein gleichmäßig, nach außen durch zunehmenden Schatten etwas dunkler werdendes Band, ohne Pfeilflecke. Vor den bräunlichen Fransen eine braungelbe Linie und vor dieser noch eine helle Linie von der Farbe und Intensität der Aufhellung hinter den Zacken der Wellenlinie.

Hinterflügel von der Farbe der Vorderflügel, gegen den Analteil kaum aufgehellt, also fast durchwegs graugelbbraun, Fransen schmutzigweiß, davor eine gelblich-braune Limbalinie. Ein Discoidalfleck schwach, aber deutlich.

Unterseite im Licht glänzend, viel heller als die Oberseite. Vorderflügel fast einfarbig graugelb, Adern prononciert vortretend, Vorderrand stark weißgelb, Hinterflügel weißgelb, über Vorderflügel und Hinterflügel eine deutliche breite, hellbraune Binde, daneben entsprechend der Nierenmakel auf den Vorderflügeln ein brauner Bogen, auf den Hinterflügeln ein undeutlicher, dunkler, kleiner Discoidalpunkt. Auf den Hinterflügeln außerhalb der Binde vor dem Rande noch ein weiterer undeutlicher dunkler Schatten,

♀. Fühler fadenförmig, nur ganz fein bewimpert. Falter etwas größer und etwas einfarbiger, sonst wie das ♂, die Zeichnung verschwommener, der Mittelschatten etwas breiter hervortretend, Unterseite einfarbiger, die Binde undeutlicher, der Schatten vor dem Rande der Hinterflügel so gut wie fehlend.

Exp. 44—46 mm. Typen ♂ und ♀ in coll. Püngeler Aachen, Cotypen in coll. Corti. Beschrieben nach 4 ♂♂ und 3 ♀♀. Patria Alexandergebirge (Rückbeil 1899), desgl. 7. 1899; Dscharkent (Rückbeil 1/14 VII. 1903).

Arwas, Aschabad, Issyk-kul Ende Juni:

Ich benenne diese Art nach dem Vorschlage des Herrn Püngeler als *socors* m. Schon die obige Beschreibung zeigt, daß *socors* eine von *helvetina* verschiedene Art ist. Jeder Zweifel wird behoben durch Betrachtung und Vergleichung der männlichen Genital-Apparate, deren Abbildung nebenstehend gegeben ist. Auch die Meinung Hampsons, es könnte sich event. um eine Form von *sollers* Stdgr. handeln, wird durch den Vergleich der Zeichnungen, ebenfalls ohne weiteres hinfällig. Ein Kommentar zu den Zeichnungen scheint mir überflüssig zu sein, die große Verschiedenheit der Valvenanhänge sowohl, als die verschiedenen Zackenanhänge am jeweiligen Penis sprechen für sich selbst.

oo

NEUES UND INTERESSANTES.

Zur Biologie von *Thais polyxena*, Schiff (Osterluzeifalter).

Sehr hübsche, zum Teil neue Beobachtungen über Lebensweise der Raupen und Puppen dieser Art bringt Karl Hornstein, Wien in der Zeitschrift des Oesterreichisch. Entomologenvereins, Wien Nr. 4/1925, woraus wir einiges kurz erwähnen möchten. — Die frisch den Eiern entschlüpften Räumchen leben zuerst gesellig auf der Blattunterseite der Futterpflanze (*Aristolochia*), unternehmen aber bald einzeln kleine Entdeckungsreisen. So fand sie Verfasser häufig in den Osterluzeiblüten, wo sie sich an den saftigen Griffelsäulen gütlich taten, und wohl auch durch den Schließmechanismus der interessanten Blüten gezwungen wurden, Fremdbestäubung zu vermitteln. — Die sogenannte Nackengabel, eine Abwehrdrüse, die unsere Papilioniden-Raupen bei den leisesten Beunruhigungen vorstoßen, scheinen bei dieser Art weniger häufig gebraucht zu werden. — Vor der Verpuppung unternehmen die Raupen lange Reisen. Trotz stundenlanger Begleitung solcher Tiere ist es dem Verfasser nicht gelungen, die natürlichen Verpuppungsorte kennen zu lernen. Beobachtungen an Zuchtmaterial zu Hause mußten hier einspringen. Die horizontale Lage der Puppe, zweifach verankert an Stäbchen oder Steinen dürfte die normale sein. Der eine Stützpunkt liegt am Hinterende des Körpers, wo nach abgestreifter Raupenhaut die Cremasterspitze in ein an die Unterlage gesponnenes Polster eingreift. Die zweite Fixierung erfolgt durch Spinnen eines verstärkten Fadens von der Unterlage (Holz oder Stein) um den Leib zw. 4. und 5. Körpersegment. Nach dem Abstreifen der Raupenhaut und Erhärten der äußern Puppenhülle schiebt die Puppe durch ruckweise Auf- und Abwärtsbewegungen des Körpers den Faden nach oben bis er über der Kopfspitze nach vorn gleitet und hier von einem verzweigten Dorn festgehalten wird. Da der Faden aber viel zu lang ist und deshalb die Stellung der Puppe eine „unbequeme“ ist, wird er durch seitliche kreisende Bewegungen so lange auf den Dorn aufgewickelt bis der Faden die nötige Kürze bekommt und die Puppe die Normallage (fast parallel zur Unterlage) erreicht hat. Diese zweckmäßige Lage sowie Form und Farbe der Puppe, die an dürre Hölzchen erinnert, möchte Verfasser als Ursache für die große Zahl der im Frühjahr fliegenden Falter ansehen.

K.-H.